

Brockes, Barthold Heinrich: Saamen-Gehäuse (1736)

1 Abermahl ein neues Wunder der formirenden Natur!
2 Abermahl ein neues Meer von besondern Sel-
3 Welches alle, die es sehn, gantz auf eine neue Spur
4 Zu der weisen Macht des Schöpfers, die gantz unerschöpf-
5 Und zur Andacht bringen kann, ja zur Andacht bringen
6 So fast vor Verwundrung starr, rief ich, als mein Julius,
7 Der mein vierter Sohn, mir jüngst etwas, so er abgepflücket,
8 Voll Verwundrung übergab.
9 Dieß war eine Saamen-Hülse, recht verwunderlich
10 Recht verwunderlich gebildet, von so seltzamer Figur,
11 Daß ich nie dergleichen sah. Welches, da ich weiter dachte,
12 Mich auf einen neuen Weg in das Reich der Creatur,
13 Und zu einer neuen Werckstatt voller neuer Wunder brachte,
14 Wo hinein ich biß daher, leider! gar nicht hingekommen,
15 Weil ich, durch Gewohnheit blind, nichts davon in acht
16 Dieses war nun die Betrachtung, auf wie wunderbare
17 Doch der Finger der Natur so gar künstliche Gehäuse
18 Für der Pflanten Saamen baut. Es ist in der That nicht
19 Ja warhaftig nicht begreiflich, und noch weniger beschreiblich
20 Die Veränderung der Figuren, die in ihnen wunderschön,
21 Wann wir sie genau betrachten, und mit Ernst besehn, zu

22 Von des Saamens Formen selber will ich jetzo nichts
23 Noch viel minder von dem Wesen, das, wie wenig man
24 Immer der Vernunft verborgen, ein Geheimniß ist und
25 Sondern nur, bey der Gehäuse wunder-vollen Bildung,

26 Es ist wahr, der Blumen Bildung, ihr verschiedliches
27 Ihre schön-formirten Blätter, ihrer Farben Schmuck und
28 Sind mit Recht bewunderns-wehrt: aber, zu derselben Zeit,
29 Da die spielende Natur solcher Wunder Lieblichkeit,
30 Mit geschäft'gen Fingern bildet, ist sie noch auf eine Pracht,
31 Die nicht minder künstlich ist, als die Blumen selbst, bedacht:

32 Zum Beweis, wie an Erfindung sie so unerschöpflich reich,
33 Und wie ihr zu ihrer Absicht aller Stof gerecht und gleich.
34 Seh ich, mit so vieler Müh, aus so viel verschiednen Sachen,
35 Menschen, zu dem Schnupf-Toback, mancherley Behälter
36 Von verschiedenen Figuren; muß ich ihrer wahrlich lachen,
37 Wenn ich denck' auf wie viel Arten, von nur einem Stoff
38 Die Behälterchen des Saamens künstlich zugerichtet seyn.
39 Viele Saamen-Hülsen gleichen neuen Blumen, welche man
40 Mit den ersten Blumen selber oft an Kunst vergleichen kann.
41 Viele gleichen kleinen Trauben; andre Sternen; viele
42 Viele Kugeln, andre Strichen; bald Quadraten, kleinen

43 Bald sind sie gedreht, bald lang; bald gleicht eines einer
44 Jenes ist recht wie ein Pfeil; dort wie eines Storchen Schnabel;
45 Dieses zieren tausend Spitzen; dies ist rauch und jenes glatt;
46 Das gleicht einer kleinen Blase; das ist dicke, dieses platt
47 Und so dünn, als ein Papier; kegel-förmig, eng' und weit,
48 Dicht, durchsichtig, krumm und eckigt, Schnecken-förmig,
49 Wenn verschiedne zart und weich, sanft, gelind und biege-
50 Schrencken andre sich nicht nur in sehr harten Kernen ein;
51 Sondern, wie die Dattel-Kerne, sind sie selbst ein harter
52 Viele sieht man in dem Kelch, viele bey der Blumen Spitzen,
53 Andre wieder an der Wurtzel, an den Stengeln andre, sitzen.
54 Viele sind in Kätzgen, Kolben, ja in Blätter selbst gesenckt,
55 Diese von gefärbten Häuten, die von Blasen, eingeschrenckt.
56 Nur allein vom Klee zu sprechen, sah ich jüngst, in einem
57 Von gantz unterschiednen Formen, ihrer auf die sechszig Arten,
58 Wovon viele Kugel-förmig, andre rings-um Spitzen-reich,
59 Viele Schmetterlingen-Flügeln, viele Schnecken-Häusern
60 Viele voll verwirrter Stacheln, wie ein kleines Stachel-
61 Viele Rollen vom Toback, viele Cronen ähnlich seyn.
62 Hier sieht man aus einer Blum' eine nette Spitze ragen,
63 Die sich unterwärts zertheilet, in vier halbe Cirkel krümmt,
64 Welche recht verwunderlich, Leuchtern gleich, dazu bestimmt,
65 Daß sie in vier runden Kugeln zierlich ihren Saamen tragen.

66 In verschiedenen findet man, nicht ohn inniges Vergnügen,
67 Da sie recht mit Sammt gefüttert, und aufs weichlichste
68 Nicht allein das Saamen-Körnchen vor Gefahren wol
69 Sondern man sieht ihn darin, recht als wie auf Polstern,
70 Viele, die aus Federgen, einen Schloßwerck gleich, bestehn,
71 Siehet man, um ihren Saamen allenthalben hinzubringen,
72 Wunderbarlich, wenn sie reif, plötzlich von einander springen.
73 Sie sind gleichsam recht bemüht, ihre Kinder selbst zu sä'n,
74 Wie die Balsamina thut: ja, was mich noch mehr
75 Und voll frölicher Verwundrung öfters in Erstaunen setzt
76 Ist ein Blümchen, welches sich gleichsam selber Flügel schafft,
77 Um an manchem Ort zu blühen. Wenn die rechte Blume fällt,
78 Wird uns gleich, aus vielen Blümchen, eine neue, dargestellt.
79 Jeder Saam-Korn, deren man öfters über hundert findet,
80 Träget einen zarten Stengel, der sich oberwärts verbreitet,
81 Und, mit gleich-getheilten Spitzen, sich in netter Ordnung
82 Aus der Menge dieser Blümchen wird ein rundes Gantz
83 Eine schöne weise Blume zeigt sich, zu unsrer Lust,
84 Die uns aber, weil wir sie nicht des Ansehns würdig achten,
85 Und (nur Kinder ausgenommen, die sie dann und wann
86 Nicht besehen, nicht erwegen; meistens nur unbewust,
87 Ja fast wie verachtet bleibt. Wilst du sie, mein Leser,
88 Hör! es ist die gelbe Blume, die wir Butter-Blume nennen,

89 Die in Wiesen häufig blüht, und auf allen grünen Rasen;
90 Deine Kinder haben sie oft gepflückt und weggeblasen,
91 Da du zugesehen hast, und vermuthlich nicht entdeckt,
92 Mit gebührender Betrachtung und mit billigem Vergnügen,
93 Was in dieser Blumen Bildung für ein weises Absehn steckt;
94 Da die kleinen Saamen-Körner, durch die Zäser, Flügel
95 Und, so bald sie reif geworden, in die Lüfte sich erheben,
96 Durch dieselbe fortgetragen, öfters hin und wieder schweben
97 Und sich, auf die leichtste Weise, nach verschiedenen Seiten
98 Wo sie sich, nach kurtzer Zeit, wieder in die Erde sencken.

99 Sage, forschendes Gemüthe, zeigt nicht diese Blum' allein,
100 Wie so wunderbar der Schöpfer, und wie blind wir Men-
101 Aber weiter fort! wir müssen von der Saamen-Schachteln
102 Und von ihrem so verschiedlich dargestelletem Gepränge,
103 Doch noch einige besehn. Viele gleichen schönen Knöpfen,
104 Viele gleichen an Figur nett-gedrehten Blumen-Töpfen;
105 Wie ich letzters mit Vergnügen jüngst am abgeblühten Mah,
106 Daß desselben Saamen-Hülse allerliebste gebildet, sah.
107 Das Gehäuse, ründlich lang, fiel ein wenig spitzig ab,
108 Welches ihm denn die Gestalt einer netten Rose gab;
109 Sonderlich als sich der Fuß unten etwas aufwärts beugte,
110 Und sich oben auf der Ründ' ein fast platter Deckel zeigte,
111 Den ein nettes Sternchen schmückte. Dieser war nur gar
112 Nach der größten Richtigkeit, Maaß und Zierlichkeit zu sehn.
113 Unter dem gestirnten Deckel waren, auf besondere Weise,
114 Kleine Löcherchen gebohrt in vollkommen rundem Cräyse,

115 Diese sah ich, in der Ordnung, billig mit Verwunderung an,
116 Weil man eine weise Absicht deutlich darin finden kann.
117 Die bedächtige Natur hat sie offen da gelassen,
118 Daß der Saamen-Körner Menge, welche die Gehäuse
119 Wenn sie reiff, nicht klumpen weise, sondern einzeln, sich
120 Und sich selber säen können. Wer dieß Wunderwerck erwegt
121 Und darin die Vor-und Absicht des Natur-Geists überlegt
122 Muß, in Demuth, Danck und Andacht, sich des grossen
123 Ja noch mehr wenn im Gehäus' er die nett-gewachsne Haut,
124 Die sie von einander sondert, in so richt'ger Ordnung schaut.
125 Das Hydiserum verdient gleichfalls, daß man es betrachtet,
126 Und in seines Saamens Hülse etwas wunderlichs beachtet.
127 Sie besteht aus dreyen Cirkeln, welche voller netter Spitzen,
128 Wodurch sie den lieben Saamen für den Biß der Würmer
129 Aber über mehr als alle werd' ich für Verwundrung stumm,
130 In Betrachtung deiner Hülsen, bläulichtes Geranium!
131 Dieses siehet eines Storchen Schnabel, Hals' und Kopf so
132 Daß man fast nichts gleicher sieht. Schauet man nun dieß

133 Fast erstaunt, von aussen an; ists auch in sich Wunder-reich,
134 Und die innern Theile dienen uns zur neuen Augen-Weide.
135 Die Figur ist hinten rund und besteht aus grünen Blättern,
136 Die sich einer Blume gleichen, von derselben sind bedeckt
137 Mehrentheils fünf braune Hülsen. Ein par Saamen-Kör-

138 Recht verwunderlich verschrenckt, in der hart- und spitzen
139 Welche, wie gesaget, braun, und woran viel tausend Spitzen,
140 Die man gelblich, fast wie Gold, um die gantze Hülse sitzen,
141 Und, nicht ohn Verwundern, sie, wie sie recht verhüllet, schaut.
142 Nimmt man solch ein trocknes Körnchen, wirft dasselbig'
143 So verursacht dieser Spitzen Menge, daß, bald dort bald
144 Dieses Korn, als wenn es lebet,
145 Sich bewaget, fast nicht ruht, und beständig gleichsam
146 An der Körner Ober-Theil wird nun eine Spitz' erblickt,
147 Welche wol fünf Zolle lang, diese nun sind eingedrückt
148 Und sehr künstlich eingefaßt in ein Stänglein, welches spitz
149 Und so künstlich zugerichtet, daß man es kaum glauben kann.
150 Unten, wo der Körner Ründung, ist es etwas eingebogen,
151 Gleich darauf sind in der Länge kleine Rieffelchen gezogen,
152 Die sich immer vorwärts spitzen. Durch die Bildung siehet
153 Anders nicht als einen Speer, oder nette Lantz, es an.
154 In den kleinen Rieffelchen (drin der Körner Spitzen passen,
155 Die, bewundersns-wehrt, von innen mit dem allerzartsten
156 Gleichsam ausgefüttert sind, weislich theils, theils gelb',
157 Jmmer kleiner und subtiler, daß durchs Aug' es kaum zu
158 Bleiben diese Spitzen nicht: sondern, wenn der Saamen
159 Und die innre kleine Stange durch die Zeit sich gnug gesteift,

(Textopus: Saamen-Gehäuse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5445>)